

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 5 (1912)
Heft: 1

Artikel: Zum Jahreswechsel
Autor: M.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Offizielles Organ des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Herausgegeben von der Freidenker-Bundesgenossenschaft
der deutschen Schweiz, Sitz in Zürich.

Postche-Konto VIII. 2578.

Secretariat, Redaktion, Verlag und Administration
Stationstrasse 19, II., L., Wiedikon-Zürich.

V. Jahrgang.

Nummer 1.

Januar 1912.

Erscheint monatlich. Einzelnummer 15 Cts.
Kölportagenummer 10 Cts.

Abonnement:

Schweiz: Fr. 1.50. Ausland: Fr. 2.50 pro Jahr.
Alle schweizer. Postbüros nehmen Abonnements entgegen.

Inserate:

4 mal gespaltene Petzzeile 25 Cts., Wiederholungen Rabatt.



Zum Jahreswechsel.

Rasch ist das alte Jahr entchwunden,

Europa blutet aus tausend Wunden.

Die Völker starren in Waffen von Erz,

Die Unheil bringen und tiefen Schmerz.

Die Menschenrechte will man nicht achten,

Gebetet wird zum Gott der Schlachten.

Es wird gebetet um Ruhm und Sieg,

Die Jugend verblutet in grausigem Krieg.

Die Raubgier der Großen ist erwacht,

Viel tausend sterben im Kampf, in der Schlacht.

Granaten zerreißen die jungen Sämler,

Der grimmige Feind schießt alles nieder.

Blind wütet die entfesselte Rohheit,

Fern ist Erbarmen und jede Hoheit,

Trotz tausendjähriger Religion,

O welch ein Elend, es ist ein Hohn!

Wir wollen uns nicht mit Göttern befallen,

Die uns im Unglück schnöde verlassen.

Krieg sei den alten kindischen Lügen,

Den Zauberhörnchen, die uns betrügen.

Krieg sei der Dummheit, der Glaubensmacht,

Der Heuchelei, der Niedertracht,

Der Torheit, die das Haupt erhebt,

Weil noch die Menschheit im Wahne lebt.

Nur eigenen Kräften wollen wir trauen,

Auf übernatürliche Hilfe nicht bauen.

Dann wird verschwinden der morsche Plunder,

Dann schwinden die Höllen- und Teufelswunder.

Geschwunden ist das Schlachten, das Morden,

Wenn edle Menschen wir geworden,

Wenn wir den Glaubenszank vermeiden,

Nicht Juden, Christen sind, noch Heiden.

Aufrichtig wollen wir uns bemüht'n,

Zu allem Guten die Kinder erzieh'n.

Die Nächstenliebe kann nur gedeih'n,

Wenn sich die Völker vom Trug befrein.

Das neue Jahr wird Glück uns bringen,

Wenn wir für Wahrheit kämpfen und ringen,

Wenn wir nach Kräften vorwärts streben

Und Treue walten im irdischen Leben.

M. G. Zürich.

J. V. Widmann †.

Mit dem am 6. November 1911 verstorbenen Joseph Viktor Widmann hat unser Land einen großen Verlust erlitten, wie er nur selten einzutreten pflegt, denn Widmann war nicht nur einer der größten schweizerischen Dichter, wenn nicht überhaupt der größte unter ihnen, er war nicht nur ein feinsinniger und gerechter Kritiker, nicht nur ein edler Charakter, er war auch ein Freidenker, wie alle wahrhaft großen Dichter.

Als Dichter war Widmann eines der vielseitigsten Talente nicht nur der Gegenwart. „Sein reicher beweglicher Geist ließ ihn auf allen Gebieten der Dichtkunst sich tummeln“, auf allen Gebieten hat er Bleibendes, auf einzelnen Unvergängliches geschaffen. „Er hat Dramen, Lustspiele und Operntexte verfasst, epische Dichtungen und feine lyrische Gedichte geschaffen, er hat eine große Anzahl von Novellen geschrieben, die mit denen von Paul Heyse um die Palme ringen, er war einer der graziosesten Beherrschter jenes Prosa-Stils, den wir mit dem Namen Fenilleton bezeichnen und ein Meister der Reiseschilderung.“

Als Freidenker war er zwar nicht „organisiert“, aber umso wirksamer betätigte er sich in dieser Richtung als Dichter und Schriftsteller. Schon als junger Mann schuf er ein Epos „Buddha“, in welchem er seiner Überzeugung Ausdruck gab, daß mit der Zerstörung der Altäre das Grundübel der Welt, das Böse, das Unrecht, beseitigt würde. Fast dreißig Jahre später beschäftigte er sich wieder mit Weltanschauungsfragen in seiner Maikäferkomödie, in der er das menschliche Schicksal im Maikäferleben symbolisch darstellte. Die Maienthoffnung der Käfer, in das Himmelsland zu kommen, wird arg getäuscht. Das Himmelsland erweist sich als ein Land der Schrecknisse, in welchem der Tod in allerlei Gestalt auf sie lauert und in bitterer Stimmung läßt er den roten Sepp am Schlusse seiner Dichtung, ein Volksliedchen variiert, vor sich hinzummen:

Maikäfer flog!

Allvater ist im Krieg.

Wo ist das schöne Himmelsland?

Himmelsland ist abgebrannt.

Maikäfer flog!

Und die Quintessenz dieser Dichtung? Das Leben ist ein Possenspiel, das sich zwecklos ewig erneuert!

Und trotz diesem Pessimismus ist Widmann doch ein geisterter Sänger der Schönheit dieser Welt geblieben. Eine letzte Sammlung von Reisebildern hat er überschrieben „Du schöne Welt“ und die Worte Gottfried Kellers „Trinkt Augen, was die Wimper hält, von dem goldenen Überfluss der Welt“, war stets seine Devise gewesen und leuchtet uns

